



HARLEKIN

Die Kontaktladenzeitung



**Mehr
StreetworkerInnen
für Graz!**

Die mobile Erwachsenenarbeit
stellt sich vor!

Infos ab
S.3

Infos ab S.13

**Die Bedarfsorien-
tierte Mindestsi-
cherung**

Infos
ab S.4

**Schwan-
gerschaft,
Kinder
und
Sucht**

Inhalt Ausgabe Nr.12

WORTE DER REDAKTION	1
NEWS	1
PRESSE	2
DIE MOBILE ERWACHSENENARBEIT STELLT SICH VOR	3
SCHWANGERSCHAFT, KINDER UND SUCHT	4
BEDARFSORIENTIERTE MINDESTSICHERUNG	13
SAFER USE	17
DEINE SEITE(N)	20
POLIZEI	23
DEINE FRAGEN – UNSERE ANTWORTEN	25
DENKSPORT	29
TERMINE JULI 2011	30

Impressum

Der HARKLEKIN ist ein Medium von Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich der Caritas der Diözese Graz Seckau. Er erscheint alle drei Monate in Form einer Zeitung, ansonsten monatlich als Flugblatt. Die Zeitung wird von und für BesucherInnen von Kontaktladen und Streetwork gestaltet. Der HARLEKIN wird auch an weitere InteressentInnen weitergeleitet. Abo: gabriella.fassold@caritas-steiermark.at

Redaktion: Gabriella Fassold

Layout: Kerstin Katzbauer

Beiträge der BesucherInnen von Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich:

J, INA, R.C.S., W. Chienri

Externe Beiträge, Texte:

Barbara Bachler, Bernd Bauer, Jörg Böckem, Stefanie Gruber, Angelika Kren, Sonja Kuster, Phillip Reininger,

Beiträge der MitarbeiterInnen von Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich:

Gabriella Fassold, Karin Fuchs, Lisa Kainz, Martin Ladenhauf, Isabell Lanzinger

Beiträge Grafik:

Anonym (Deckblatt), Tommy (Harlekin), M.a.s.a.c und R.R.W. Arndt (Bilder im HARLEKIN)



WORTE DER REDAKTION

Liebe LeserInnen!

Für Harry und für mich ist es die erste Ausgabe des HARLEKIN, die unter unserer Regie gestaltet wurde und wir freuen uns sehr, euch nun unser „Erstlingswerk“ präsentieren zu dürfen.

Bis unsere Kollegin Kerstin aus der Bildungskarenz zurück kommt, dürfen wir Zwei nun an ihrer Stelle für und mit euch den

HARLEKIN erstellen und sind daher auch eure neuen Ansprechpersonen für alle Anliegen rund um die Kontaktladenzeitung. Die gute Nachricht ist: Kerstin sorgt aber weiterhin für das Layout des HARLEKIN!

Wir alle Drei hoffen, mit den Schwerpunktthemen eure Interessen getroffen und eure Leselust geweckt zu haben! Gabi

NEWS

Abschluss Hepatitis Kampagne

Text: Gabriella Fassold

Am 24.5.2011 hat uns im Zuge des Abschlussfestes zur Hepatitis-Kampagne der Autor und ehemalige User Jörg Böckem im Kontaktcafé besucht und aus seinen Büchern „Freitagsgift“ und „Lass mich die Nacht überleben“ gelesen. Etwa 30 BesucherInnen ha-

ben andächtig und mit großer Begeisterung den Worten des Autors - und vielfach Vorbilds - gelauscht. Ein erfolgreicher Abschluss für eine erfolgreiche Kampagne! Danke an Sevi, Isi und Renate!

Offline - Beschäftigungsprojekt für Menschen mit einer Suchterkrankung

Zur Erinnerung - Eckdaten Offline

Text: Barbara Bachler

Wer kann arbeiten? KlientInnen des Kontaktladens, des Aloisianums, sowie alle weiteren Personen bei denen eine Suchtproblematik vorliegt.

Weitere Voraussetzungen:

- Falls jemand einmal zu beeinträchtigt in die Arbeit kommt, schicken wir ihn/sie wieder nach Hause. Es ist jedoch kein Ausschließungsgrund, es geht darum, dass sich niemand verletzt.
- Personen aus dem Ausland müssen legal beschäftigbar sein.

Wie lange kann ich bei Offline arbeiten?

- Prinzipiell 9 Monate, ab dem ersten Arbeitstag, wobei geplante Unterbrechungen (Haftstrafe, Therapie....) nicht zu den 9 Monaten dazu zählen. Nach Ablauf der „9 Monate“ ist eine Pause von 9 Monaten zu überbrücken, dann ist es möglich, sich wieder auf die Warteliste setzen zu lassen – in der Pause ist eine weiterführende Unterstützung durch das Casemanagement möglich
- TAK (= Transitarbeitskraft = Hilfskraft): ein fixes, einjähriges Anstellungsverhältnis mit flexiblen Wochenstunden (min. 20 WStd.), wobei der oder die TeilnehmerIn vorher schon fallweise bzw. laufend geringfügig bei uns mitgearbeitet haben muss. Es besteht kein Anspruch auf ein fixes Arbeitsverhältnis und man kann sich nur bewerben, wenn ein Platz frei ist.





Arbeitsbereiche sind derzeit:

- Bereich „Möbelrestauration und -design“: Reparatur, Restauration und Design von Möbelstücken und der Bereich „Dienstleistungen aller Art“: Sanierungs- und Ausbesserungsarbeiten im Innen- und Außenbereich (z. B. Gartenhilfsarbeiten, Streichen von Holzgeländern und Zäunen, Entrümpelungs- und Umzughilfe, Fahrradservice)
- Bereich „Produkte/Nähwerkstatt“: Aufbereitung der Kleider und Produkte für Offline-Retail (waschen, bügeln, kleine Ausbesserungsarbeiten,



Barbara Bachler

Mobil: 0676/88015-404

Mail: barbara.bachler@caritas-steiermark.at

www.projekt-offline.org

Facebook: Offline retail

Schuhe, Taschen und Wohnaccessoires reinigen etc.), Bügelservice, Produkte wie Einkaufstaschen, Wickelröcke etc. nähen. Es werden laufend neue Produkte für den Verkauf entwickelt.

Warteliste:

- Die Zuordnung zu den Arbeitsbereichen erfolgt nach der Reihenfolge, unter Beachtung der Möglichkeiten und Wünschen der TeilnehmerInnen. Wenn sich jemand für die Werkstätte/Aussenbereich beworben hat und es wird jedoch nur ein Platz in der Nähwerkstatt frei, kann es sein, dass sich jemand, der sich später beworben hat, früher zu arbeiten beginnen kann.
- Die Kriterien werden den TeilnehmerInnen beim Erstgespräch vom Casemanagement klar mitgeteilt.

PRESSE

Text: Martin Ladenhauf

Hier eine kurze Übersicht über Medienberichte/Themen, die im April/Mai für Schlagzeilen sorgten:

Kleine Zeitung online, 23.05.11 „Das Ende der Ghettos- Der verstärkter Polizeieinsatz im Grazer Volksgarten hält an - und verteilt die Drogenszene aufs restliche Stadtgebiet.“ Bericht über die Bilanz der Polizeischwerpunktaktion im Volksgartenpark.

Krone online, 23.05.11 „Billa-Verkäuferin mitten in Graz von Junkie gebissen“ „Deals am Hauptplatz“ Immer wieder berichtet vor allem die Kronen Zeitung über das „Billa Eck“ am Hauptplatz und macht so Stimmung gegen die dort anwesenden Personen.

Falter online, 25.05.11 „Nachbar sieht rot - Immer mehr Sozialarbeiter kümmern sich um ein besseres Zusammenleben. Das ist auch

bitter nötig.“ Im Artikel wird das neue „Nachbarschaftsservice Graz“ vorgestellt, eine Anlaufstelle für alle, die Ärger mit Nachbarn haben. Das Angebot des städtischen Friedensbüros umfasst eine Hotline, Mediation und rechtliche Infos.

Kölner Stadtanzeiger online, 15.04.11 „MODE-DROGEN - Berauscht von Badesalz“ Viele Artikel in österreichischen, aber auch deutschen Medien im April und Mai drehten sich um das Thema der so genannten Research Chemicals, also neuer, synthetischer Drogen - im Speziellen um Mephedron.



DIE MOBILE ERWACHSENENARBEIT STELLT SICH VOR

Text: Angelika Kren

„Der Staatsdienst muss zum Nutzen derer geführt werden, die ihm anvertraut werden,
nicht zum Nutzen derer, denen er anvertraut ist.“ (Marcus Tullius Cicero)

Freiwillig – anonym – akzeptierend – transparent - kostenlos

Die **Mobile Sozialarbeit für Erwachsene im öffentlichen Raum** ist eine weitere Streetworkeinrichtung innerhalb der Stadt Graz. Grundidee war, die Lücke zwischen den schon vorhandenen Einrichtungen, wie dem Jugendstreetwork und dem Kontaktladen zu schließen.

Die Mobile Sozialarbeit der Stadt Graz wendet sich überwiegend an erwachsene Personen

- die von sozialer Benachteiligung bzw. von wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ausgrenzung und Stigmatisierung bedroht oder betroffen sind,
- Unterstützungsbedarf haben,

- sich im öffentlichen Raum bewegen und / oder
- durch die bestehenden Beratungs- und Betreuungsangebote nicht oder nicht ausreichend erreicht werden bzw. diese nicht kennen oder zu nutzen wissen.

Mobile Sozialarbeit richtet sich demnach insbesondere an jene Menschen, für die der öffentliche Raum - vor allem Plätze und Parks der Grazer Innenstadt - zentrale Sozialisations- und Lebensräume sind. Derzeit besteht unser Team aus drei Personen: Angelika Kren, Sabine Rauter und Nivaldo Vargas.



Mag^a.(FH) Angelika Kren
Tel.: 0664 / 60872 – 6477
Mail: angelika.kren@stadt.graz.at

Berufserfahrungen als Sozialarbeiterin
Mobile Sozialarbeit Konstanz, Praktikum
Männerwohnheim der Stadt Graz
Verein ERfA – „Erfahrung für ALLE“



Mag^a.(FH) Sabine Rauter
Tel.: 0664 / 60872 – 6476
Mail: sabine.rauter@stadt.graz.at

Berufserfahrungen als Sozialarbeiterin
Männerwohnheim der Stadt Graz (Leitung)
Frauenwohnheim der Stadt Graz (Leitung)
ProMente, Erwachsenenarbeit

Nibaldo Vargas, MA.
Tel.: 0664 / 60872 – 6478
Mail: nibaldo.vargas@stadt.graz.at

Berufserfahrungen als Sozialarbeiter
Verein Zebu, Salzburg
Drogenberatung Salzburg
Pro Juventute (Leitung Kinder WG)
Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich





„Mobile Sozialarbeit ist präventive Arbeit im öffentlichen Raum. Die Mobile Sozialarbeit der Stadt Graz versteht sich als eine parteiliche Interessensvertretung für die von sozialer Benachteiligung betroffenen und von gesellschaftlicher Teilhabe ausgegrenzten Menschen.“

Angebote unserer Einrichtung: Beratung und Information, Begleitung zu Ämtern/Behörden..., Aufsuchende Straßensozialarbeit, Anlaufstelle

Erreichbarkeit *Mobile Erwachsenenarbeit*

Büro und Anlaufstelle befinden sich im Volksgartenpark im Pavillon.

→ Volksgartenstraße 11, 8020 Graz

Bürozeiten:

Montag und Mittwoch: 10:00 – 13:00 Uhr

Donnerstag: 10:00 – 14:00 Uhr

Telefonisch (täglich von 08.30 - 16.00 Uhr)

Tel.: +43 316 872-6477

Fax: +43 316 872-6478



SCHWANGERSCHAFT, KINDER UND SUCHT

In diesem Kapitel dreht sich alles um das Thema Kinder – von der Schwangerschaft bis zum Leben mit Kindern nach der Geburt. In den ersten Texten („Drogenabhängigkeit und Schwangerschaft“, „Substanzen während der Schwangerschaft“) bekommt ihr nützliche Infos

darüber, was bei einer Schwangerschaft und gleichzeitiger Suchterkrankung zu beachten ist. Im zweiten Teil informiert euch Stefanie Gruber von der Drogenberatung des Landes Steiermark über die Situation von Kindern, deren Angehörige süchtig sind.

Drogenabhängigkeit und Schwangerschaft

Wie passt das zusammen?

Text: Sonja Kuster

Gleich vorweg genommen: DIE drogenabhängige Schwangere gibt es nicht. Frauen nehmen aus den unterschiedlichsten Gründen Drogen. Jede Frau hat ihre eigene Lebenserfahrung und trotzdem gibt es Gemeinsamkeiten. Für jede Frau ist Schwangerschaft eine ganz besondere Zeit, geprägt

von einer ganzen Bandbreite von Emotionen, die Freude, Ängste und Sorgen, Erwartungen

Sonja Kuster
Sozialarbeiterin

Beschäftigt bei:
Liaisondienste der SD-Wien
Kontakt:
01/4000 87382
sonja.kuster@sd-wien.at





und Hoffnungen in unterschiedlichem Maße beinhalten. Drogenabhängige Frauen brauchen mehr als andere Frauen Informationen und emotionale Unterstützung, sowohl von medizinischer Seite, als auch in Hinblick auf eine intensivere psychosoziale Begleitung während der Schwangerschaft.

Bei Frauen, die Drogen nehmen, kommen eine Menge Fragen und Befürchtungen, aber auch viele Wünsche hinzu.

Das heißt für das zuständige Hilfesystem eine intensive Auseinandersetzung mit folgenden Themen:

Die Substanzen, die konsumiert werden, müssen nun auch nach den Kriterien, welchen möglichen Einfluss sie auf die Entwicklung des Babys haben, besprochen werden. Bei substituierten Frauen ist das Ziel, dass die Frau stabil in der Substitution bleibt, denn eine Reduktion kann das Kind gefährden und erhöht die Wahrscheinlichkeit auf Rückfälle

der schwangeren Frau (siehe dazu S.8 „Substanzgebrauch während der Schwangerschaft“). Dabei ist es wichtig,

die werdende Mutter auf das, mit großer Wahrscheinlichkeit beim Baby auftretende NAS (Neonatales Abstinenzsyndrom) und dessen Behandlung vorzubereiten.

Ausführliche Gespräche mit einem/r ÄrztIn und der psychosozialen Betreuung können die Frau dabei unterstützen, in der Substitution stabil zu bleiben, allfälligen Beikonsum aufzugeben oder zumindest weitgehend zu reduzieren. Die Schuldgefühle, die die Frauen diesbezüglich hegen und die Ängste vor möglichen gesundheitlichen Schäden ihres Kindes, sind Inhalt in Gesprächen mit den betreuenden Personen.

Die Anmeldung an einer geburtshilflichen Station, die Erfahrung mit Risikogeburten hat, und jede Schwangerschaft einer substanzabhängigen Mutter gilt als Risiko-

Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt

Text: Gabriella Fassold

Sobald eine suchtkranke Frau (im Substitutionsprogramm) erfährt, dass sie schwanger ist, sollte sie direkten Kontakt mit dem Jugendamt aufnehmen. Dazu muss sie sich an ihre zuständige „Sprengelsozialarbeiterin“ wenden und einen Termin zu einem Kennenlerngespräch vereinbaren. Im Kontaktladen gibt es eine Liste, aus der man ersehen kann, wer sein/e SprengelsozialarbeiterIn ist und dessen/deren Telefonnummer erfahren. Man kann auch beim Jugendamt anrufen und die zuständige Person erfragen (Tel. +43 316 872-3199). Wir begleiten dich gerne zum Kennenlerntermin. Dort bekommst du Informationen und es wird mit dir gemeinsam ein Handlungsplan erstellt. Du kannst auch deinen Partner bzw. den Vater des Kindes mitbringen. Die SozialarbeiterInnen vom Jugendamt holen sich von dir als Mutter die Zustimmung mit deinen ÄrztInnen und dem Gesundheitsamt zu sprechen und binden eventuell auch eine/n Amtsarzt/-ärztin und eine/n Psychologen/in mit ein. Es wird mit deiner Erlaubnis auch Rücksprache mit dem LKH gehalten, um zu erfahren, wie lange der Entzug deines Babys dauert etc. Alle Schritte werden den Eltern allerdings klar und offen mitgeteilt. Das Jugendamt hat einerseits den Auftrag euch zu unterstützen, aber andererseits muss es Kontrolle ausüben, da es auch den Auftrag hat das Kind zu schützen. Über einen Zeitraum bis 6 Monate nach der Geburt erfolgt die Begleitung einer Mutter/Familie durch das Jugendamt.

Quelle: telefonische Auskunft Jugendamt, Name der Redaktion bekannt.



schwangerschaft, soll sobald als möglich geschehen (*siehe dazu Infobox unten*). Das dortige Personal muss über eine aufrechte Substitutionsbehandlung und eventuelle Infektionskrankheiten informiert werden. Und natürlich muss darauf geachtet werden, dass alle Mutter-Kind-Pass Untersuchungen gemacht werden.

Während der Schwangerschaft sollten so viele Angelegenheiten, wie nur möglich erledigt werden. Die notwendigen Termine und Amtswege nach der Geburt stellen eine hohe (zeitliche und emotionale) Belastung dar.

Es gilt finanzielle Angelegenheiten zu regeln und die Voraussetzung für die Ansprüche nach der Geburt zu klären. Oftmals muss die Wohnung kindgerecht hergerichtet werden oder eine Wohnmöglichkeit überhaupt erst geschaffen werden. Ein Kontakt zum Jugendamt während der Schwangerschaft erleichtert meist die Situation nach der Geburt (*siehe Infobox S.5*). Die Zusammenarbeit aller beteiligten Einrichtungen, vor allem nach der Geburt ist sehr wichtig, um der Mutter mögliche Doppelbelastungen zu ersparen und sie

und das Baby optimal zu unterstützen. Der Austausch des helfenden Systems muss klar und transparent im Einverständnis mit der Frau geschehen.

Neben diesen „hard facts“ beschäftigen die Schwangeren eine Reihe emotionaler Themen nicht minder. Die Vorstellung Mutter zu werden hat etwas ganz Verlockendes („Endlich eine Frau, wie alle anderen sein“, „Ein Kind zu haben, das ich heranwachsen sehe und um das ich mich kümmern darf“....). Aber gleichzeitig tauchen auch Fragen auf wie z.B. „Kann ich das schaffen?“, „Was muss ich alles verändern?“, „Was kann ich meinem Kind bieten?“ „Was wird von mir erwartet?“, „Was macht eine gute Mutter aus?“. Ein Schwerpunkt in den Gesprächen mit der Frau ist sicher, wie sie sich ein gemeinsames Leben mit dem Kind vorstellt und wo sie die Herausforderungen sieht.

Die Beziehungen zu Partner und Herkunftsfamilie verändern sich, erhalten neue Bedeutungen und eröffnen neue Fragen.

Ist der Partner „clean“ – versteht er die Prob-

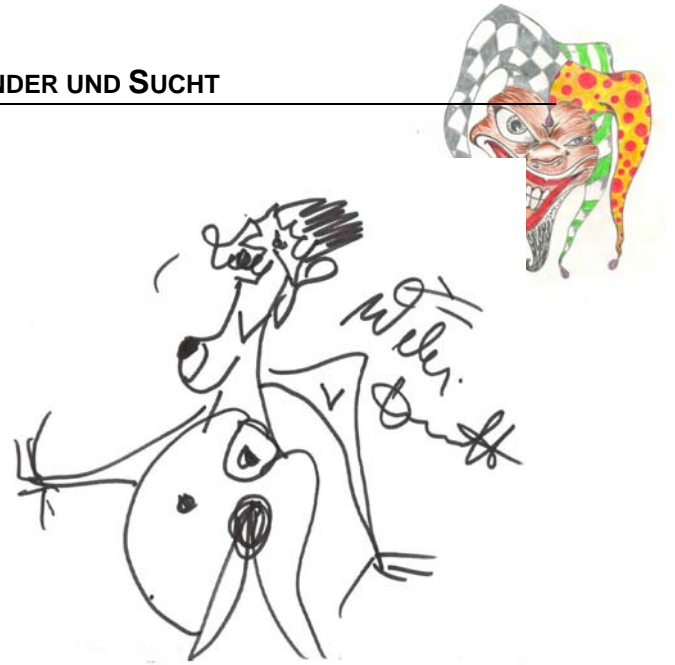
Kontakt mit dem LKH

Text: Gabriella Fassold

Um einen Termin für die Geburt zu vereinbaren, kann man sich u.a. in der Ambulanz für Geburtshilfe am LKH Klinikum Graz anmelden. Dort werden auch die notwendigen Untersuchungen und Beratungen während der Schwangerschaft durchgeführt. Bei Substitutionspatientinnen wird die Substitution während ihres stationären Aufenthaltes nach der Geburt weitergeführt. Frauen, die an einer Suchterkrankung leiden und nicht in Behandlung sind, sollten unbedingt angeben, welche Substanzen sie konsumieren, sodass die KinderärztInnen vor Ort das Baby angemessen beobachten können (Entzug, Wachstumsstörungen, Bluthochdruck etc.). Es hat auch Vorteile für die Frau, wenn sie gleich mit offenen Karten spielt, da auch ihr entsprechende Hilfsangebote (PsychologIn, SozialarbeiterIn etc.) zugute kommen können, wenn die ÄrztInnen über die Suchterkrankung Bescheid wissen! Kontakt mit dem Jugendamt sollte schon vor der Geburt hergestellt sein. Sollte etwas nicht gut funktionieren, z.B. die suchtkranke Mutter mit der Situation überfordert sein, gibt es die Möglichkeit sich Rat und Unterstützung von der Sozialarbeiterin auf der Station zu holen. Nur wenn sich die Eltern im Krankenhaus sehr auffällig benehmen – und das kommt sehr selten vor – wird das Jugendamt informiert.

Quelle: tel. Auskunft Univ. Prof. Dr. Uwe Lang, Leiter der Univ.klinik f. Frauenheilkunde und Geburtshilfe

leme der Frau? Gibt es Schuldzuweisungen bezüglich des NAS des Kindes? Oder ist er selbst „drauf“, ist er bereit sich substituieren zu lassen? Kann er auf den Beikonsum verzichten? Kommt es zu Gewaltaktionen in der Beziehung? Ist der Partner



Nützliche Adressen zu diesem Thema

Text: Gabriella Fassold

- Beratungszentrum für Schwangere: Leonhardstraße 114 8010 Graz, Tel.+43 316/8015-400 Fax. +43 316/32 57 06-404, Öffnungszeiten: Di 9-11 Uhr, Mi 17-19 Uhr Do 14-17 Uhr
- Wohngemeinschaft Carnerigasse: Carnerigasse 34 8010 Graz, Tel: +43 316 68 23 65, Mobil: +43 676 88 0 15 482, Fax: +43 316 90 82 07;
- Kontaktstelle Anonyme Geburt – Babyklappe: Leonhardstraße 114/II 8010 Graz, Tel.+ 43 316/80 15-405 oder 0664/8015 0480, Fax.+43 316/32 57 06-404, Mo, Mi, Fr 8-12 Uhr;
- Babyklappe, Landeskrankenhaus Graz: Gebärklinik, Auenbruggerplatz 18, 8036 Graz; Tel 0800/83 83 83
- Amt für Jugend und Familie: Kaiserfeldgasse 25/2. Stock 8011 Graz; Sekretariat Tel.: +43 316 872-3199 Fax: +43 316 872-3109 E-Mail: jugendamt@stadt.graz.at, Öffnungszeiten: Mo bis Fr von 7-15 Uhr;
- LKH Graz, Gebärklinik: Auenbruggerplatz 14 8036 Graz, Tel: +43(316) 385-12150)

bereit zu einem Beratungsgespräch mitzukommen? Ist die Herkunftsfamilie eine Ressource? Kommen von dieser Seite Ablehnung und Vorwürfe? Bietet sie der Schwangeren bzw. Mutter Unterstützung? Kann die Frau mit Problemen zu der Familie kommen? Sind die Großeltern gerne Babysitter?

Und dann ist da noch das Thema Gesundheitsbewusstsein: kümmert sich die Frau um ihre eigenen Arzttermine? Wie schaut es denn mit der Ernährung aus? Trinkt sie regelmäßig (und nicht bloß Kaffee, Eistee oder Red Bull...). Schaut sie auf sich selbst? Schläft sie genug? Gönnen sie sich Ruhepausen? Wie kann sie sich einen Tagesablauf mit Kind vorstellen?

Die Zeit der Schwangerschaft und vor allem die ersten Jahre mit dem Kind stellen für eine Frau eine große Herausforderung dar und bei Substanzgebrauch im Speziellen. Sie muss sich vielen Themen stellen, viele Termine einhalten und ihr Leben zum Großteil sehr verändern und Platz sowohl räumlich, zeitlich und vor allem emotional für ihr Kind einrichten.

Trotz dieser Schwierigkeiten kann diese Zeit eine große Chance für die neue Familie sein.



Substanzgebrauch während der Schwangerschaft

Text: Lisa Kainz und Gabriella Fassold

Grundsätzlich gilt: alles was du einnimmst, gelangt über deinen Blutkreislauf zu deinem ungeborenen Kind und hat Auswirkungen auf seinen Zustand. Du solltest jegliche Einnahme von Medikamenten und anderen Suchtmitteln mit deinen ÄrztInnen besprechen. Im Folgenden findest du Informationen zu ausgewählten Substanzen.

Substitutionsprogramm

Wenn du in Substitutionsbehandlung bist, ist es für dich und dein Kind wichtig, dass du deine/n Frauenarzt/-ärztin und deine Entbindungsklinik rechtzeitig darüber informierst (siehe Infobox S.6). Nur so kann die richtige Behandlung während und nach der Geburt für dich und dein Kind geplant werden. Die Substitutionsbehandlung bietet dir als suchtkranker Mutter und deinem Kind während der Schwangerschaft die größtmögliche gesundheitliche Sicherheit.

Bleibe während der Schwangerschaft daher möglichst stabil substituiert. Die regelmäßige Einnahme des Substitutionsmittels verhindert die Entzugsbeschwerden für dein ungeborenes Kind. Eine Dosiserhöhung ist in Absprache mit deinem/r Arzt/Ärztin eventuell gegen Ende der Schwangerschaft möglich. **Setze die Substitution auf keinen Fall ab oder reduziere sie selbstständig!** Das ungeborene Kind erleidet jede Entzugserscheinung der Frau mit. Dies kann u.a. zu einer Fehlgeburt führen.

Der Beikonsum von Schlaf- und Beruhigungsmitteln, Kokain, Alkohol und Tabakrauch, sowie der Missbrauch von Substitutionsmitteln (intravenöser Konsum) und Heroin verstärken und verlängern den Entzug des Babys nach der Geburt.

Substitutionsmittel

Zugelassen für die Behandlung Schwangerer sind Methadon, Polamidon und Subutex. Diese Medikamente verursachen weder Schwangerschaftskomplikationen, noch gefährden sie das Kind – sofern genau die ärztlich verschriebene Dosis geschluckt wird und es keinen Beikonsum gibt. Nach der Geburt kann es beim Neugeborenen allerdings zu Entzugserscheinungen kommen.

Methadon: Methadon und Polamidon werden 1x täglich getrunken. In der Schwangerschaft kann es sinnvoll sein, die Dosis auf morgens und abends aufzuteilen, damit für Mutter und Kind ein gleichmäßiger Wirkstoffspiegel erreicht werden kann.

Subutex (Buprenorphin): Subutex wird als Tablette verabreicht und muss unter der Zunge aufgelöst werden. Subutex kann erst eingesetzt werden, wenn die bisher konsumierten Opiate im Körper größtenteils abgebaut sind. Das bedeutet, dass man vorher leichte Entzugssymptome haben wird. Wenn man mit der Verabreichung von Subutex nicht solange abwartet, bis die Opiate abgebaut sind, kann es zu noch schwerwiegenden Entzugserscheinungen kommen, die für das Kind gefährlich werden können. Bei Kindern, deren Mütter mit Subutex behandelt werden, ist der Entzug meistens etwas kürzer und weniger stark ausgeprägt.

Subuxone (Kombinationspräparat aus Buprenorphin u. Naloxon): Subuxone ist für die Behandlung während der Schwangerschaft nicht geeignet. Du solltest deinem/r Substitutionsarzt/-ärztin dringend sagen, dass du schwanger bist, damit du gleich auf Methadon/Polamidon oder Subutex umgestellt wirst. Naloxon, ein Inhaltsstoff von Su-



buxone, ist für das Baby schädlich! Es verspürt davon Entzugssymptome.

Retardierte Morphine (Substitol, Compensan): Diese werden verabreicht, weil sie gut verträglich sind. Allerdings ist die missbräuchliche Verwendung (intravenöser Konsum) für dich und das Ungeborene gefährlich.

Intravenöser Opiatkonsum

Der intravenöse Konsum von Substanzen erhöht das Infektionsrisiko des Kindes maßgeblich. Wenn Heroin oder Substitutionsmittel mit der Nadel konsumiert, geraucht oder gesnieft werden, kommt es beim ungeborenen Kind zu Entzugsbeschwerden. Die Risiken sind bei illegalen Substanzen erheblich (Reinheit u.Ä.). Beimischungen können u.a. Fehlbildungen hervorrufen. Eine Infektion oder Verstopfung von Blutgefäßen kann lebensgefährlich sein. Wachstumsstörungen und Frühgeburten treten gehäuft auf und ein Entzugssyndrom findet immer statt.

Benzodiazepine

Regelmäßiger Benzodiazepinkonsum während der Schwangerschaft führt nach der Geburt immer zu Entzugsscheinungen beim Kind. In Kombination mit Opiaten verlängern Benzodiazepine die Entzugssymptome erheblich. Fehlbildungsrisiken, Atemschwierigkeiten u.a. sind abhängig von der Art des Präparates und der Dosis. Während der Schwangerschaft ist eine schrittweise Reduktion mit ärztlicher Begleitung zu empfehlen.

Alkohol

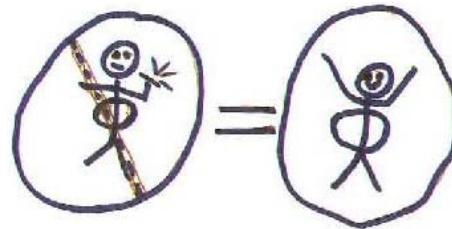
Schon kleine Mengen Alkohol, regelmäßig getrunken, können zu Wachstums-, Entwicklungs-, Verhaltens- und Lernstörungen, sowie Fehlbildungen führen. Diese können das Kind in seinem gesamten späteren Leben beeinträchtigen!

Kokain

Jede Dosis wirkt beim Kind 4x stärker als bei der Mutter.

Kokain schädigt die Blutgefäße von Beiden. Es kann bei der Mutter Krämpfe im Unterleib auslösen. Dabei ist es auch möglich, dass das Kind im Mutterleib stirbt oder zu früh geboren wird. Da die Entwicklung des Körpers und des Gehirns im Mutterleib gestört wird, kann es zu Fehlbildungen (z.B. an Herz, Gesicht, Gehirn) kommen.

Nikotin



Bei jeder gerauchten Zigarette entsteht bei der Mutter und dem ungeborenen Kind ein Sauerstoffmangel, der das Wachstum des Kindes im Mutterleib hemmt. Nikotin schädigt auch die Blutgefäße und das Nervensystem des Kindes. Wenn ein kompletter Nikotinentzug nicht möglich erscheint, sollte man den Zigarettenkonsum zumindest deutlich reduzieren.

Mischkonsum

Die Einnahme von verschiedenen Substanzen bewirkt nicht nur eine Summierung der Schäden, die durch die einzelnen Substanzen verursacht werden – die Wechselwirkungen sind gänzlich unabsehbar und damit gefährlich!

Weitere Infos zum Thema erhältst du im Kontaktladen.

Quellen: „Schwangerschaft und Drogen“, Sucht und Drogenkoordination Wien; „Schwanger und Drogen. Substitution und Schwangerschaft. Ein Leitfaden für abhängige Frauen.“, Stadt Graz; „Du liebes Kind! Drogen und Schwangerschaft“, AIDS-Hilfe e.V. Berlin;



Kinder aus suchtbelasteten

Familien

Zahlen und Fakten

Derzeit geht man davon aus, dass ungefähr 10% aller österreichischen Kinder bevor sie 18 Jahre alt werden, durch einen oder beide ihrer biologischen Elternteile mit manifestem Alkoholismus konfrontiert werden. Darüber hinaus sind ca. 50% aller Kinder von Alkoholmissbrauch durch einen ihrer biologischen Elternteile, durch Stiefeltern, Großeltern, ältere Geschwister und/oder andere engere Verwandte betroffen (Puhm, 2008).

In Deutschland geht man von ca. 2,7 Millionen Kindern und Jugendlichen aus, die mit einem Alkohol missbrauchenden Elternteil zusammenleben und von ca. 40.000 Kindern mit drogenabhängigen Eltern(-teilen) (Klein, 2008).

Familienregeln und Rollen der Kinder

Ist ein Mensch abhängig, ist sein ganzes Umfeld mit betroffen: LebenspartnerInnen, Eltern, Geschwister, Freunde und natürlich auch die Kinder der/ des Betroffenen. Vieles im Alltag dreht sich nur mehr um die Abhängigkeit: hat er/ sie heute getrunken oder Drogen konsumiert, wie geht es ihr/ihm heute psychisch und körperlich, wie ist die Stimmung heute zu Hause.

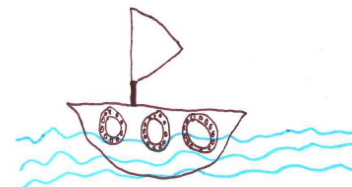
Typisch für Suchtfamilien fand BLACK (1988) folgende Familienregeln (zitiert nach Bundesverbände der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe, 2007):

- *Rede nicht!* Unausgesprochen, aber durch Gesten, Blicke und Reaktionen vermittelt, lernt das Kind, dass über die Alkoholkrankheit, über alle Probleme der Familie nicht kommuniziert wird, weder innerhalb der Familie und erst recht nicht nach Außen.
- *Fühle nicht!* Wenn die Kinder die negativen Gefühle wegschieben, sie verdrängen, bedeutet dies im Alltag, sich viel Schmerz zu

Text: Stefanie Gruber

ersparen. Es erleichtert ihnen das eigene Leben und sie befreien sich von den Schuldgefühlen, den Eltern noch eine zusätzliche Last aufzubürden. Im Laufe der Zeit ist

es den Kindern aber



auch nicht mehr möglich, positive Gefühle wahrzunehmen.

- *Traue nicht!* In einem Alltag, in dem es typisch ist, dass Versprechen nicht eingehalten werden, Lügen das Leben bestimmen, die Stimmung der Eltern als unzuverlässig und ständig schwankend erlebt wird, lernen Kinder, dass sie selbst der einzige Mensch sind, dem sie wirklich trauen können.

Um unter den oben beschriebenen Umständen leben zu können, nehmen die Kinder auffällige Verhaltensrollen ein.

WEGSCHEIDER (1988) beschreibt 4 typische Rollen, die jedoch in der Praxis häufig als Mischform auftreten (zitiert nach NACOA Deutschland, 2006):

- *Der Held* (oft das älteste Kind) versucht, durch aktives positives Engagement den suchtkranken Elternteil zu ersetzen und das Image der Familie aufrecht zu halten. Diese Kinder übernehmen frühzeitig Aufgaben des suchtkranken Elternteils, die diese nicht mehr wahrnehmen können. Sie sind übermäßig leistungsorientiert und überverantwortlich, sie brauchen viel Zustimmung und Anerkennung von anderen, kennen keinen Spaß und genügen sich niemals selbst. Durch ihre Rolle bekommen sie sehr viel positive Aufmerksamkeit innerhalb und au-



berhalb der Familie. Als Erwachsene sind die „Helden“ meist sehr verantwortungsbewusst und zuverlässig, häufig mit hoher sozialer Intelligenz; allerdings können sie Fehler und Misserfolg nicht ertragen, haben ein starkes Bedürfnis zu kontrollieren und suchen sich häufig PartnerInnen mit einer Abhängigkeitsproblematik.

- *Der Sündenbock* (häufig das zweite oder mittlere Kind) neigt zu unübersehbarem, ausagierendem Verhalten und negativer Auflehnung, welches von der Umwelt meist mit negativer Aufmerksamkeit quittiert wird. Diese Kinder stehen damit im Zentrum und lenken vom suchtkranken Eltern teil und den Problemen in der Familie ab. Allerdings besteht auch eine große Chance, dass das Suchtgeheimnis durch die Probleme des Kindes und eine dadurch notwendig gewordene Betreuung/Therapie des Kindes aufgedeckt wird. Der Sündenbock ist meist voller Abwehr, hat Angst, zurückgewiesen und verlassen zu werden und fühlt sich unzulänglich. Als Erwachsene können diese Kinder gut mit Risikosituationen umgehen und gut unter Belastung arbeiten, allerdings neigen sie selbst zu Suchterkrankungen und Kriminalität.
- *Das verlorene Kind* (häufig das drittgeborene oder mittlere Kind) zieht sich in seine eigene Welt zurück. Es ist unauffällig und eckt nicht an. Oft werden diese Kinder vom sozialen Umfeld nicht wahrgenommen und geraten in Vergessenheit. Für die Familie bedeutet dies oft Erleichterung, sich wenigstens um dieses Kind nicht kümmern zu müssen. Die Kinder entkommen so jeglicher Aufmerksamkeit und haben ihre Ruhe. Verlorene Kinder sind häufig Einzelgänger und Tagträumer, sie belohnen sich häufig allein, z.B. mit Essen, erlauben sich nicht, Gefühle zu haben oder zu zeigen und geben sich in schwierigen Situationen von vorne-

herein geschlagen. Als Erwachsene sind sie kreativ und phantasievoll und können sich selbst behaupten, haben aber auch häufig Beziehungsstörungen, leiden unter Isolation und können schlecht mit Veränderungen umgehen.

- *Der Clown* (oft das jüngste Kind) fällt zunächst durch Aufgeschlossenheit und Humor auf, was große Aufmerksamkeit des sozialen Umfeldes nach sich zieht und damit häufig Spannungsabbau bei der Familie bewirkt. Dies ist aber meist nicht von Dauer, sondern schlägt in negative Aufmerksamkeit um. Die Kinder sind meist besonders niedlich und sie tun alles, um Lachen oder Aufmerksamkeit hervorzurufen. Dabei sind sie besonders schutzbedürftig mit großer Angst vor Einsamkeit. Häufig fallen sie vor allem in der Schule durch eine sehr kurze Aufmerksamkeitsspanne und Lernprobleme auf. Als Erwachsene sind sie humorvoll, einfühlsam und sehr charmante Gesellschafter, können mit Stress allerdings nicht gut umgehen. Sie suchen sich häufig HeldInnen als PartnerInnen.

Auswirkungen auf die Kinder

Mehr als 30% der Kinder aus suchtblasteten Familien werden selbst suchtkrank, im Vergleich heißt dies, dass sie ein 6-fach höheres Risiko aufweisen als nicht betroffene Kinder, Alkohol zu missbrauchen oder abhängig zu werden (Klein, 2008).

Außerdem entwickelt etwa 1/3 der Kinder andere psychische Erkrankungen, vor allem Depressionen, Angststörungen, Hyperaktivität und andere Aufmerksamkeitsstörungen, sowie somatische und psychosomatische Probleme (Klein, 2008). Hinzu kommen nach ZOBEL (2006) vor allem Auffälligkeiten im schulischen Kontext und Störungen des Sozialverhaltens.



Neuere Untersuchungen zeigen aber auch, dass etwa 1/3 der Kinder suchtkranker Eltern keinerlei Auffälligkeiten trotz hohen Risikos aufweisen. Diese psychische Widerstandskraft von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken wird als Resilienz bezeichnet (Wustmann, 2004).

Nach ZOBEL (2006) weisen resiliente Kinder folgende Merkmale auf:

- Sie begreifen ihre schwierigen Lebensumstände als Herausforderung
- Sie sehen, dass nicht sie Schuld haben an den Belastungen, sondern die Sucht oder andere Lebensumstände
- Sie verfügen über Humor zur Selbstdistanzierung und Erleichterung und ein eigenständiges Wertesystem
- Sie nutzen ihre Talente effektiv, zeigen Kreativität und Initiative
- Sie haben ein spezielles Hobby, das sie zusammen mit Freunden ausüben
- Sie haben mindestens eine/n nahe Freund/in und können in Krisenzeiten auf ein Netzwerk zurückgreifen
- Sie richten sich die Schule als einen Bereich ein, in dem sie sich wohl und akzeptiert fühlen

Hilfsangebote

Viele Eltern glauben und hoffen, den Kindern Probleme zu ersparen, in dem sie die Themen Sucht/Abhängigkeit/Drogen verschweigen. Leider lässt sich auf diese Weise das Problem für die Kinder nicht lösen. Schon kleine Kinder nehmen Spannungen und Belastungen in der Familie wahr, sie können diese



Noch Fragen?

Stefanie Gruber steht dir gerne zur Verfügung. Sie ist klinische und Gesundheitspsychologin und du erreichst sie bei der Drogenberatung des Landes Steiermark Friedrichgasse 7, 8010 Graz; 0316/326044; stefanie.gruber@stmk.gv.at

Spannungen zwar nicht verstehen und zuordnen, leiden aber sehr stark darunter. Zusätzlich kann man bei allen Kindern beobachten, dass sie glauben, sie sind verantwortlich und schuldig für alles, was zu Hause geschieht.

Die Drogenberatung des Landes Steiermark hat sich in den letzten Jahren sehr intensiv mit der Thematik „Kinder und Familien im Suchtkontext“ beschäftigt und bietet spezielle Angebote für Eltern und Kinder. Je nach Bedürfnissen und Wünschen der Kinder und der Eltern versuchen wir gemeinsam individuelle Betreuungsmodelle zu entwickeln. Das Angebot reicht von Elternberatung über gemeinsame Betreuung der Kinder mit den Eltern, Einzelbetreuung der Kinder bis hin zu Gruppenangeboten.

Das Ziel ist, die Kinder und die gesamte Familie in ihren Stärken zu fördern. Dies kann durch Unterstützung der Eltern bei der Bewältigung des Suchtprozesses und Unterstützung in Erziehungsfragen, aber auch in der direkten Begleitung der Kinder durch Fachkräfte erreicht werden.

Literatur:

- Bundesverbände der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe und der Betriebskrankenkasse BKK (2007): Kinder von suchtkranken Halt geben. (Broschüre)
- Klein, M. (2008): Kinder und Suchtgefahren. Stuttgart: Schattauer
- NACOA Deutschland (2006): Kinder aus suchtblasteten Familien- Hilfen zur Unterstützung in Kindertagesstätte und Grundschule. (Broschüre)
- Puhm, A.; Gruber, Ch.; Uhl, A.; Grimm, G.; Springer, N.; Springer, A. (2008): Auszug aus der Studie "Kinder aus suchtblasteten Familien – Theorie und Praxis der Prävention", Datenbank Einrichtungen. Ludwig-Boltzmann Institut für Suchtforschung & AlkoholKoordinations- und InformationsStelle des Anton Proksch Instituts, Wien
- Wustmann, C. (2004): Resilienz –Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Weinheim: Beltz
- Zobel, M. (2006): Kinder aus alkoholbelasteten Familien- Entwicklungsrisiken und Entwicklungschancen. 2. Auflage. Reihe Klinische Kinderpsychologie. Göttingen: Hogrefe



BEDARFSORIENTIERTE MINDESTSICHERUNG

Wie bereits in vorherigen Ausgaben des HARLEKIN angekündigt, wurde die bedarfsorientierte Mindestsicherung nun umgesetzt. In diesem Kapitel wollen wir euch einen Überblick über die derzeitigen Regelungen geben. Viele ExpertInnen kritisieren die bedarfsorientierte Mindestsicherung, da sie für einen

großen Teil jener, die früher Sozialhilfe erhielten, eine finanzielle Verschlechterung bedeutet. Wie ihr auf solche individuellen Verschlechterungen reagieren könnt, sagt euch Phillip Reiningger (S.15). Am Ende des Kapitels findet ihr Meinungen von KontaktladenbesucherInnen zur Mindestsicherung.

Basiswissen zur bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS)

Text: Martin Ladenhauf

Was ist die bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS)?

Die bedarfsorientierte Mindestsicherung ist als Unterstützung für Menschen zu verstehen, die in eine finanzielle Notlage geraten sind und ihren Lebensunterhalt mit eigenen Mitteln (Einkommen und Vermögen), mit dem Einsatz der Arbeitskraft oder durch Geld- oder Sachleistungen Dritter nicht mehr abdecken können.

Wer kann eine Leistung aus der bedarfsorientierten Mindestsicherung bekommen?

Grundsätzlich können nur jene Personen eine Leistung aus der bedarfsorientierten Mindestsicherung erhalten, die

- ihren eigenen Lebensbedarf bzw. den Bedarf ihrer Angehörigen nicht ausreichend decken können und mit ihren Einkünften unter den Mindeststandards der BMS liegen
- ihren Hauptwohnsitz/Aufenthalt in der Steiermark haben und zum dauernden Aufenthalt im Inland berechtigt sind (z.B. österreichische Staatsbürger/innen, unter bestimmten Voraussetzungen EWR-Bürger/innen, Fremde mit einem „Daueraufenthalt – EG“) sowie

- dem AMS zur Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen und sich um einen Arbeitsplatz bemühen. Das gilt grundsätzlich auch für Angehörige im erwerbsfähigen Alter.

Welche Leistungen kann ich erhalten? Was wird durch die Mindestsicherung abgedeckt?

Monatliche Geldleistungen zur Deckung des Lebensunterhaltes und des angemessenen Wohnbedarfes. Davon 75% der Geldleistung für den Lebensunterhalt und 25% für den Wohnbedarf.

Welche Anspruchsvoraussetzungen muss ich erfüllen?

Bevor eine Leistung aus der bedarfsorientierten Mindestsicherung gewährt werden kann, muss jede Antragstellerin bzw. jeder Antragsteller zunächst ihre/seine eigenen Mittel (Einkommen und Vermögen) zur Bestreitung ihres/seines Lebensunterhaltes einsetzen.

Zum Einkommen zählen dabei grundsätzlich alle Einkünfte, die dem Hilfesuchenden auch tatsächlich zufließen.



Darüber hinaus müssen arbeitsfähige BMS – Bezieher/innen grundsätzlich bereit sein, ihre Arbeitskraft einzusetzen. Es gelten die Kriterien des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Ausnahmen bestehen unter bestimmten Voraussetzungen z.B. für Personen mit Betreuungspflichten gegenüber pflegebedürftigen

Angehörigen oder Kindern, die das 3. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und für die keine geeignete Betreuungsmöglichkeit zur Verfügung steht.

Wie hoch ist die Bedarfsorientierte Mindestsicherung?

für alleinstehende Personen und Alleinerzieher/innen	€ 752,93
für volljährige Personen, die mit anderen Volljährigen im gemeinsamen Haushalt leben (z.B. Ehegattinnen)	€ 564,70
für weitere Erwachsene im gemeinsamen Haushalt	€ 376,47
für das 1. bis 4. Kind	€ 143,06
ab dem 5. Kind	€ 173,17

Bei der Ermittlung der tatsächlichen Leistungshöhe werden auch die Einkünfte sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse des im gemeinsamen Haushalt lebenden Partners (Ehepartner/in oder Lebensgefährten/in) berücksichtigt (s. Tabelle oben).

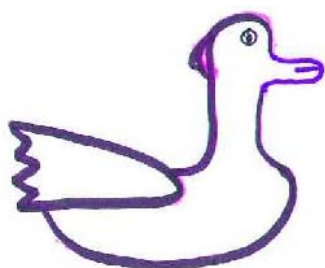
Die BMS können Erwachsene 12-mal im Jahr, Minderjährige 14-mal im Jahr beziehen.

Wo kann ich die Bedarfsorientierte Mindestsicherung beantragen?

Anträge auf Bedarfsorientierte Mindestsicherung können beim Magistrat Graz-Sozialamt, den BHs in den Bezirken oder bei der Landesregierung (Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 11A, Sozialservice-stelle, Hofgasse 12, 8010 Graz) eingebracht werden.

Anträge können entweder durch die Hilfesuchende Person selbst eingebracht werden (Voraussetzung: Volljährigkeit) oder für die Hilfesuchende Person (z.B. durch ihren gesetzlichen Vertreter) bzw. im Namen der Hilfesuchenden Person (z.B. durch im gemeinsamen Haushalt lebende Familienmitglieder).

Anträge können schriftlich und mündlich gestellt werden und **müssen** angenommen werden. Innerhalb von drei Monaten muss ein schriftlicher Bescheid von der Behörde (Magistrat, BHs) erstellt werden. Anträge bekommt ihr bei den BHs und am Sozialamt bzw. ihr könnt auch einen Streetie danach fragen. (Quelle: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10165331/3875589/>)



**Lösung Rätsel
(Seite 29)**

(1): Er erschließt den Löwen und fährt mit dem Jaguar davon.
 (2): Sie sind der Busfahrer, also genauso alt wie Sie.
 (3): Das Streichholz natürlich.



Berufung der Bedarfsorientierten Mindestsicherung

Text: Reiningger Phillip

Mit der Umstellung von Sozialhilfe auf die Bedarfsorientierte Mindestsicherung gibt es – erwartungsgemäß – massive Probleme:

Den Hilfesuchenden wurde einerseits die 13. und 14. Auszahlung gestrichen, womit in der Vergangenheit lebensnotwendige Dinge wie z.B. Waschmaschine, Kühlschrank, Möbel angeschafft, aber auch Heizungs- und Stromnachzahlungen bedient wurden. Weiters wurde auch die Wohnbeihilfe als „Einkommen“ berechnet, wodurch den KlientInnen nicht einmal mehr die Mindeststandards gewährt wurden; hier sind Volksanwaltsbeschwerden und Verfahren vor dem Unabhängigen Verwaltungssenat anhängig. Im Allgemeinen kann man/sollte man jedem/r Betroffenen nur zu einer Berufung

Phillip Reiningger ist Sozialarbeiter und bietet Sozialberatung bei der KPÖ Voitsberg an.

In Graz kannst du dich bei Karin Gruber von der KPÖ beraten lassen.
Herrengasse 16, 8010 Graz
Tel: +43 (0)316 / 877-5101
karin.gruber@stmk.qv.at



raten. Diese kann ganz einfach verfasst sein. Es genügt, wenn man anführt, dass die Bedarfsorientierte Mindestsicherung zu gering berechnet wurde. Außerdem sollte die Geschäftszahl des Bescheids angegeben werden (sowie Datum, Unterschrift, etc). Ein einfaches Berufungsschreiben finden Sie weiter unten.

Sollten Sie Betroffene/r sein und hierbei Hilfe brauchen, wenden Sie sich an psychosoziale Beratungsstellen bzw. an SozialarbeiterInnen (oder an die Rechtsberatung im Kontaktladen). Sie haben das Recht auf Beratung!

Veronika Musterfrau
Musterstraße 8
8112 Gratwein

An die
Bezirkshauptmannschaft
Graz-Umgebung
Bahnhofgürtel 85
8021 Graz

Gratwein, 29.03.2011

GZ.: A 5-CNR1234

BERUFUNG

Ich erhebe gegen den Bescheid der *Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung* vom 26.03.2011 binnen offener Frist die Berufung und begründe diese wie folgt:

Ich habe am 12.3.2011 Bedarfsorientierte Mindestsicherung in der Höhe des Richtsatzes für *Alleinunterstützte* von Euro 752,93 beantragt. Mit dem Bescheid vom 26.3.2011 wurde mir jedoch nur eine Geldleistung in der Höhe von Euro gewährt. Eine Begründung dafür fehlt.

Ich beantrage daher, den Bescheid dahingehend abzuändern, dass mir der beantragte *Richtsatz für Alleinunterstützte* gewährt wird und der Differenzbetrag zur Auszahlung kommt.

Unterschrift: Veronika Musterfrau
Gratwein, am 29.03.2011



Meinungen der BesucherInnen zum Thema Mindestsicherung

Während einer Öffnungszeit wurden BesucherInnen von Kontaktladen und Streetwork Fragen zum Thema Mindestsicherung gestellt.

Hier die Meinungen von verschiedenen BesucherInnen:

Was hältst du von der Mindestsicherung?

„Ich bin froh, dass ich momentan die IV-Pension bekomme!“

„NIX!“

„Gut, aber irgendwie auch nicht, denn viele nutzen es aus und denken *warum arbeiten gehen, wenn ich eh 750 Euro bekomme fürs Nichts-tun?*“

„Ehrlich gesagt, ich schäme mich dafür, dass ich in Pension bin.“

„Reden wir in einem Jahr noch mal darüber, dann wissen wir mehr.“

„Man bekommt für ein Monat fast noch etwas zu wenig! Die Steiermark war, meiner Meinung nach, so und so das letzte Bundesland, dass es erst im Mai eingeführt hat.“

„Ich halte nichts davon, denn es ist so oder so alles zu wenig!!! Wenn man heute etwas haben will muss man arbeiten und dann ist es auch noch zu wenig!!!“

„Gute Idee!“

Welche Erfahrungen hast du mit der Mindestsicherung gemacht?

„Verändert hat sich nur die Leistung, die von ca. 420 auf ca. 250 Euro gesenkt wurde!“
(Anmerkung der Red.: Die genaue Höhe der Leistungen aus der Bedarfsorientierten Mindestsicherung sind dem Artikel auf Seite 16 zu entnehmen.)

„Wir können zufrieden sein, dass wir überhaupt was bekommen. Uns geht es sehr gut, aber trotzdem jammern alle. Uns geht es eigentlich gut. In anderen Ländern gibt es so etwas gar nicht, darum sollten auch wir mal nichts bekommen.“

„Keine, da ich in Pension bin. Dadurch kann ich euch nicht wirklich eine Hilfe sein. Meiner Meinung nach finde ich es für manche Menschen ungerecht und für manche ist es wie

der besser – das kommt natürlich immer auf den Verdienst desjenigen an.“

(Anmerkung der Red.: Die Höhe der Leistung hängt von den sonstigen Leistung ab, die eine Person als Einkommen bezieht z.B. AMS-Leistungen oder vom Wohnanteil, der für die Mindestsicherung berechnet wird; in bestimmten Fällen kann auch jemand, der über die PVA Leistungen bezieht, einen Wohnanteil aus der Mindestsicherung zugesprochen bekommen. Die genaue Berechnung der Mindestsicherung ist sehr umfassend – du kannst dich gerne weiterführend beim Kontaktladenteam persönlich informieren.)

„Meine Meinung: Seit der Einführung des Euro, finde ich, sind etwas mehr als 700 Euro trotzdem noch sehr eng berechnet.“



SAFER USE

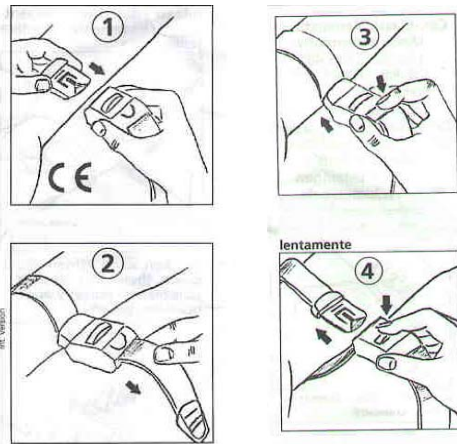
Text: Isabell Lanzinger, Gabriella Fassold

Risikoarmer Konsum

Auf diesen Seiten informieren wir euch wieder über Themen, die in die Rubrik „Safer Use“ also „sicheres Konsumieren“ fallen. Hier werden von euch gestellte Fragen von unseren ExpertInnen beantwortet!

Diesmal geht es zum Einen darum, wie man unsere Abbinder richtig verwendet, zum Anderen gehen wir auf den Unterschied zwischen Venen und Arterien näher ein. Der zweite Artikel klärt euch über Analkonsum auf. Am Schluss hat euch ein Besucher die Mindeststandards beim Konsumieren zusammengefasst.

Wie verwende ich den Abbinder richtig?



- 1.) Schließen
- 2.) Stauen
- 3.) Langsam entstauen
- 4.) Drücken, dann öffnen

Erst wird der Arm mit dem Abbinder gestaut, dann wird die Nadel in die Vene gestochen. Vor dem Injizieren wird die Stauung gelöst.

Am Abbinder befinden sich zwei Druckknöpfe. Mit dem außen liegenden wird die Stauung langsam gelöst, mit dem inneren wird anschließend der Abbinder geöffnet. Die Handhabung des Abbinders sollte man vor dem Konsumvorgang ausprobieren, um sich damit vertraut zu machen.

Wenn du keine Vene findest: lass den Arm ein bis zwei Minuten lang nach unten hängen, mach eine Faust und öffne und schließe die Faust. Zusätzlich kannst du die Haut durch Klopfen reizen oder durch ein warmes Wasserbad bzw. feuchtwarme Kompressen erwärmen.

Woran erkenne ich, dass ich versehentlich eine Arterie getroffen habe?

Es ist mitunter sehr schwer venöses Blut von arteriellem Blut zu unterscheiden.

Grundsätzlich gilt, dass arterielles Blut sauerstoffreicher und daher leicht (!) heller bzw. „schaumiger“ ist. Der Druck ist größer, das Blut pulsiert mehr und die Wunde blutet länger nach. Im Allgemeinen liegen Arterien tiefer als Venen, dies ist jedoch gerade in der Ellbogenbeuge oder bei sehr schlanken Menschen nicht immer leicht erkennbar.

Wenn du aus Versehen eine Arterie getroffen hast, ruf sofort einen Arzt oder die Rettung 144!

Quellen: Packungsbeilage der Abbinder Fa. Braun



Anale Verabreichung ohne Nadel (=Konsum über die Schleimhäute im Po)

Wir wollen euch in dieser Ausgabe eine Konsumform vorstellen, die auf den ersten Blick befremdend auf euch wirken mag, jedoch eine risikoärmere Alternative zum intravenösen Konsum darstellt. Achtung! Diese Anleitung kommt von UserInnen und ist nur bei Heroin erprobt. Aus suchtmmedizinischer Sicht (Infos von Dr. Hans Haltmayer, ärztlicher Leiter Ganslwirt und VWS, Wien) ist es zu erwarten, dass auch retardierte Morphine und Flunitrazepam (Rohypnol/Somnubene) über die Analschleimhaut aufgenommen werden. Zu Mephedron und anderen Research Chemicals gibt es in diesem Zusammenhang kein sicheres Wissen.

Analkonsum: Laut einer Umfrage des Fixpunkt e.V. Berlin haben 12 von 100 Usern diese Konsumform schon einmal ausprobiert. Dabei wird die Substanz mit Hilfe einer Spritze (ohne Nadel!) in den After eingeführt. Das Heroin gelangt dann über die Schleimhäute des Enddarms sehr schnell ins Blut (ca. 30 Sek.). Du kannst den direkten Eintritt von Krankheitserregern in die Blutbahn weitgehend verhindern, da die Schleimhäute im Enddarm eine Filterfunktion übernehmen. Rückstände von Streckmitteln werden anschließend einfach ausgeschieden. Die Wirkung ist ähnlich stark wie beim intravenösen Konsum. Vorsichtig antesten - Überdosierung möglich!

Aus einem Flyer von Jan-Hendrik Heudtlass und Sandra Mahls:

1. Wenn nötig, gehe vor der Po-Injektion auf die Toilette und wasche anschließend deine Hände.
2. Bereite den Schuss ganz normal auf dem Löffel auf.
3. Denk auch bei der Po-Injektion dran: jeder benutzt sein eigenes Set (eigener Löffel, eigener Filter, eigenes Glas und Wasser)
4. Zieh den Schuss in die Pumpe auf. Du brauchst dazu keine Nadel. Da kannst du den Schuss nämlich direkt in die Spritze aufziehen. Wenn du willst, kannst du beim Aufziehen einen Filter benutzen. Nötig ist das bei einer Po-Injektion aber nicht.
5. Nicht mehr als 1,5 ml Wasser hinzufügen, damit dein Darm nicht "überfüllt" wird.
6. Wenn du den Schuss auf die Spritze gezogen hast, ist (fast) alles startklar. Wisch etwas Gleitmittel oder Speichel in den Po, damit die Spritze möglichst leicht eingeführt werden kann.
7. Öffne den Po vorsichtig. Drücke die Spritze (**ohne Nadel!!!**) 1 cm hinein. Auf keinen Fall weiter: sonst kommt der Kick nicht so schnell.
8. Im Sitzen, Stehen oder gebückt: vorsichtig, langsam und sanft den Schuss hineindrücken.
9. Zieh die Spritze raus und entsorge sie in einer Entsorgungsbox oder auf eine andere Art sicher.
10. Die zwei Pomuskeln funktionieren wie eine doppelte Dichtung. Die Injektionslösung läuft so nicht wieder raus. Innerhalb von 30 Sekunden werden die Flüssigkeit und die Droge aufgenommen. Das ist alles.
11. Wasch danach deine Hände - zum Schutz vor Infektionen!

Erklärung zu Punkt 7

Bei einer Analinjektion wird die Substanz über die Darmschleimhäute aufgenommen und gelangt in die unteren Hämorrhoidalvenen. Von dort wird die Substanz direkt in den Blutkreislauf geführt, ohne vorher die Leber zu passieren. Wird die Spritze tiefer als 1 cm in den After eingeführt, gelangt ein Teil des Stoffes in die obere Hämorrhoidalvene und von dort in die Leber. In der Leber wird die Substanz verstoffwechselt, wodurch sich die Bioverfügbarkeit verringert und die gleiche Menge Substanz schwächer wirkt als bei einem direkten Übergang ins Blut.

Quelle: UserInnen aus Berlin, med. Richtigkeit durch Karin Fuchs bestätigt



Mindeststandards beim Konsum

Text: W. Chienri schreibt regelmäßig für den HARLEKIN, ist Besucher des Kontaktladens und wurde von uns, wie auch anderen BesucherInnen, zum Multiplikator für Hepatitis C geschult.

Es ist natürlich jedem bewusst, dass der Konsum diverser Rauschmittel möglichst steril über „die Bühne“ gehen sollte. Im besten Falle hat man destilliertes Wasser, frisches Besteck, einen neuen Löffel, einen frischen Filter und Desinfektionsmittel bei sich. Doch oft muss es einfach schnell gehen, und da übersieht man schnell einige der oben genannten Punkte. Wir sprechen dieses Thema gezielt wiederholt an, da insbesondere beim Konsum von Mephedron besagte Sachen einfach außer Acht gelassen werden. Durch die enorme Toleranzsteigerung bei Mephedron und die, durch die Droge hervorgerufene Gier auf den nächsten Schuss, werden viel zu oft gebrauchte Spritzen verwendet. Insbesondere wenn mehrere Leute gemeinsam Meph konsumieren. Deshalb ist es wichtig, dass ihr beim Konsum gewisse Mindeststandards berücksichtigt!

- Immer eigenes, steriles Besteck verwenden. Teilt euch nie eine Spritze. Wenn ihr keine sterile Spritze mehr habt:
- Nehmt im Notfall eure eigenen, gebrauchten Spritzen und kocht sie aus. *(Anm. Red.: Krankheitserreger werden erst abgetötet, wenn das Wasser siedet. Jedoch ist euer Spritzbesteck aus Plastik und kann durch die starke Erhitzung spröde und damit ungeeignet für den Konsum werden! Ihr solltet sie daher höchstens einmal für mindestens 20 Minuten auskochen und genau darauf achten, ob die Spritze sicher nicht beschädigt ist!)*
- Verwendet immer eure eigenen Löffel und verwendet niemals einen Löffel für mehrere Personen.
- Holt euch immer eigenes Wasser z.B. aus der Leitung. *(Anm. Red.: Es wird empfoh-*

len das Wasser länger rinnen zu lassen, um Verunreinigungen aus der Leitung möglichst gering zu halten. Besser als Leitungswasser ist aber jedenfalls Natriumchlorid (Kochsalzlösung), welches bei uns im Kontaktladen oder auch in jeder Apotheke erhältlich ist!) Nie ein Wasserglas benutzen, aus dem ihr alle gemeinsam aufzieht. Womöglich steht das Wasser schon länger und wer weiß welche Personen zuvor damit ihre Spritze gefüllt haben -> Meph als Gruppdroge, anders wie Substi!

- Stets frische, eigene Filter nehmen, und die Einstichstelle desinfizieren.

Diese 5 Punkte solltet ihr unbedingt beherzigen. Sie sind nicht aufwendig und können euch große gesundheitliche Probleme ersparen. Es ist mir durchaus bewusst, dass Ihr dies alles wisst, doch durch den starken Boom an Meph-Konsumenten wollte ich euch sozusagen bitten, zumindest diese Mindeststandards einzuhalten. Ich weise deshalb darauf hin, da im Kontaktladen mehr und mehr Meph-Konsumenten anzutreffen sind, welche bereits Ausschläge und Eitergeschwüre haben! Durch die Einhaltung der Mindeststandards schützt ihr euch vor diversen Krankheiten und reduziert die unterschiedlichen „Ausschlag-Arten“. Leider wird es bei Meph-Konsum stets zu Irritationen auf eurer Haut kommen. Denn diese Droge kann zu einem großen Teil nicht über die Organe (sprich Nieren usw.) abgebaut werden. Dadurch wird ein großer Teil über die Haut abgebaut *(Anm.der Red.: Aussage konnte nicht auf medizinische Richtigkeit überprüft werden).*

WICHTIG: wenn ihr Meph intravenös konsumiert, drückt nur ab wenn ihr euch auch ganz sicher seid in der Vene zu sein. Viele von



euch haben sich sicherlich schon einmal ein „Ei“ geschossen. Dies ist zwar unangenehm, doch der Körper baut dies innerhalb einiger Stunden wieder ab. Bei Meph ist es weit gefährlicher wenn man die Vene nicht trifft und abdrückt. Der Körper kann die Inhaltsstoffe

nur schwer abbauen. Deshalb kommt es schnell zu Entzündungen bis hin zu nekrotischen Stellen.

DEINE SEITE(N)

Scheiß aufs Meph

Text: J

Ich war mal schwer der Meinung, dass das Meph die Lösung aller Probleme ist. Doch ich kam drauf, dass es eigentlich nur alles, wirklich ALLES schlimmer macht bzw. alles zerstört.

So wie z.B. Freundschaften, Beziehungen und vor allem verändert es Menschen, die du liebst oder geliebt hast. Sie werden EGOisten und schauen nur mehr auf sich und sie bestehen sich gegenseitig und misstrauen einem Jeden, auch wenn es mal dein bester Freund oder dein Lebensgefährte ist/war. Es ist traurig mit anzusehen wie sich Leute mit dem Shit kaputt machen und glaubt mir, ich spreche bzw. schreibe aus Erfahrung – was, wie ich jetzt zugeben muss, keine lustige Sache war.

Ich habe diesen Mist auch geliebt, so wie ihr, doch es ist bei mir ALLES in die Brüche gegangen. Ich habe mit angesehen wie meine 4-jährige Beziehung in den Bach ging, habe aber dagegen nichts gemacht und fand das sehr traurig. Auch mein Partner hat sich um Nichts mehr gekümmert, hat die Lebenslust verloren. Man hat mit Niemandem mehr etwas anfangen können und man kann es auch heute noch nicht (die was noch drauf sind). Oh mein Gott, ich kann euch sagen, ich habe verkauft, ich hatte noch 3-4g und hab mir

schon Sorgen gemacht, wie ich das nächste Zeug aufstelle.

Da sowieso in meinem Kopf die ganze Zeit das RAD rennt (kennt ihr das?), könnt ihr euch mal vorstellen, wie ich zu Hause gesessen bin. Ich konnte das Brett/ den Turn nicht mehr genießen und das ist nicht mehr schön wenn man das nicht mehr kann. Dann ist Keinem mehr zu helfen, denn dann muss man den Willen haben sich von dem Scheiß runter zu holen.

Ich habe schon zwei Entzüge hinter mir und Freunde, eins sag ich euch, es ist zum Überleben, also bewegt eure Ärsche und macht wieder was aus eurem Leben und holt euch von dem

Dünger runter.

Ja ich weiß, ich hab leichtes Reden, aber probiert es mal, ihr werdet sehen es ist dann gleich alles viel einfacher zu meistern und das ist jetzt kein Gelaber! Aber wollt ihr an so einem Scheiß sterben? Haut euch lieber XTC oder LSD, Schwammerln oder Pilze aller Art rein, nur lasst die Finger von dem Scheiß. (Anm. Red.: Wir befürworten es nicht, den Konsum einer Substanz durch den Konsum einer anderen Substanz zu ersetzen, da jede Substanz für sich Gefahren und Risiken birgt!) Das ist der beste Rat den ich euch auf dem weiteren Lebensweg geben kann.





Substitutionsärzte in Graz müssen her!!

Text: INA

Was immer schon ein Problem war, wird mittlerweile zur Katastrophe in unserer Stadt! Immer mehr Ärzte gehen in Pension, aber leider rücken immer weniger nach. Und der Andrang auf eine Dauersubstituierung wird immer größer. Es gibt tausende registrierte Substitutionspatienten, die monatlich ihre Dauerverschreibung beim Arzt holen, aber die Dunkelziffer derjenigen, die nicht in ambulanter Behandlung sind, kann man nur schätzen.

Anm. d. Redaktion: „Laut bundesweitem Substitutionsregister sind in den österreichischen Bundesländern im Jahr 2008 11.057 Personen (davon 1.547 Erstbehandlungen) und in der Steiermark 1.047 Personen (davon 123 Erstbehandlungen) (...) in Substitutionsbehandlung.“

Quelle: Suchtbericht Steiermark 2008/2009, S.39, Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Und dadurch wird die Kriminalitätsrate in Graz immer höher, weil die Süchtigen ihren Stoff brauchen und dafür alles machen. Das fängt beim einfachen Diebstahl an und endet mit Raubüberfällen, Einbrüchen, Hehlerei und so weiter. Klar ist, dass man solches niemals verhindern kann, aber man kann sicher Einiges tun. Und das wichtigste wären speziell geschulte Ärzte, die eben solche Patienten aufnehmen. Das ist sicherlich nicht so einfach, aber es wäre zu schaffen. Ein Allgemeinmediziner, und davon gibt es ja eigentlich genug in Graz, könnte ja Schulungen und was so alles dazugehört machen, damit er auch solche Patienten behandeln kann oder besser gesagt darf. Aber anscheinend kostet das der Stadt Graz zuviel, aber für Baustellen, die oftmals nicht unbedingt nötig wären, da hapert es nicht an Geld! (Anm. d. Redaktion: Nicht die Stadt Graz ist für die Bezahlung der SubstitutionsärztInnen in der Steiermark zuständig, sondern die Stmk. Gebietskrankenkasse). Was ich und sicher tausende Menschen in Graz nicht

verstehen können. Es wäre ja nicht nur für die Süchtigen gut, sondern für alle Menschen dieser Stadt. Ich habe mich in letzter Zeit viel mit diesem Thema beschäftigt, habe mit sogenannten NORMALEN Leuten darüber gesprochen und auch die sagen, es gehören einfach mehr Ärzte her für sowas. Die Menschen haben Angst, trauen sich um spätere Uhrzeiten an gewisse Plätze in Graz, ihrer Heimatstadt, gar nicht mehr vorbeigehen, außer wenn es unbedingt sein muss, hat mir eine nette, ältere Dame, mit der ich in der Straßenbahn ein paar Stationen gefahren bin und über dieses Thema gesprochen habe, erzählt. Sie wohnt in der Nähe vom Volksgarten, schon fast dreißig Jahre lang, in ihrer kleinen aber feinen, wie sie betont, Zweizimmerwohnung im Erdgeschoss. Vor ca. zwanzig Jahren wohnten nur Österreicher in dem Haus. Jetzt sind nur noch ausländische Familien da, die diese Wohnungen nutzen. Sie hat eigentlich nichts gegen andere Kulturen,



schließlich war sie ja selbst viel auf Reisen, aber da war ein Erlebnis das sie nie vergessen hat. Sie kam gerade vom Bauernmarkt nach Hause und betrat ihr Stiegenhaus. Sie wollte noch nachsehen, ob Post gekommen ist und stellte derweilen ihre Taschen ab, auf einmal stieß sie jemand zu Boden und raubte ihr die Handtasche. Benommen vor Schreck



konnte sie nur sehen, dass die Burschen, es waren zwei, so um die sechzehn Jahre alt, südländische Typen waren. So schnell wie sich Jenes ereignet hat, war es auch schon



wieder vorbei. Als sie sich aufraffte, sah sie am Boden einen Löffel und eine Spritze liegen, die die Burschen anscheinend dabei verloren hatten. Sie ging zur Polizei, aber da sie die Täter nicht wirklich beschreiben konnte, war die Chance gering, diese zu finden. Aber nachdem sie die Spritzutensilien gesehen hatte, konnte es nur ein Suchtdelikt gewesen sein.

Und um so etwas nicht zu verhindern, aber wenigstens zum Großteil einzuschränken, brauchen wir eben mehr Ärzte, die auch substituieren können. Ich hoffe meine Botschaft gerät in die richtigen Hände und es wird sich hoffentlich bald etwas ändern in dieser Stadt. Ich hoffe mein Schreiben ist angekommen!!

Konsumgesellschaft

Text: R.C.S.

Ein mächtiger Teil unserer Industrie und Dienstleistungsbranche ist vom permanenten Produzieren abhängig. Es ist ja nicht so, dass es zu wenig Arbeit auf Erden gibt. Aber nur bestimmte Arbeiten werden bezahlt.

Seit den 80iger Jahren steigt exponentiell die Masse an Werbung, mit der wir überflutet werden. Die Werbungen werden auch immer intensiver mit psychologischen Tricks vollgestopft, damit sie möglichst gut in unserem Hirn „hängen bleiben“. Der Mensch ist nun mal so, dass er begehrt was er sieht oder wovon er hört.

Da wir uns (mal ganz abgesehen von der Umweltbelastung) den von den Medien propagierten Lebensstil nicht leisten können, bringt er viele Menschen (vor allem auch junge Menschen) in Schuldenfallen.

Warum „wollen“ wir so viel konsumieren?

Meiner Erfahrung nach, versuchen wir:

1. Die Leere in uns zu füllen die unser falscher Lebensstil mit sich bringt. (Kaum einer geht seiner Berufung nach, für die er ausgerüstet wurde und die ihm Freude und Erfüllung brächte).
2. Der ständige Konsum lenkt uns ab, von den großen und wichtigen Fragen, die sich jeder selbst stellen sollte/ will.
3. Haben wir die Natur ausgesperrt, die uns eigentlich „das Leben“ lehren würde und uns ein friedliches Verhältnis mit unserer Mutter Erde beschern würde.

Ich bin auch nicht ganz gefeilt davor. Mein Konsum ist halt der von Drogen – Essen – Rauchen. Das halte ich mir täglich vor Augen und bemühe mich wieder Frieden mit mir und der Natur zu finden.



POLIZEI

Für diese Ausgabe war der Themenschwerpunkt „Polizei“ gedacht. Ein Interview mit einem Polizisten war geplant, wurde jedoch wieder abgesagt, da man die nötigen Bewilligungen dafür nicht erhalten hat. Bei der Zusammenstellung der dafür vorgesehenen Interviewfragen haben wir uns im Vorfeld mit ein paar BesucherInnen von Kontaktladen und Streetwork über deren Erfahrungen mit der Polizei unterhalten. Auffallend war, dass diese durchwegs negativ waren. Warum ist das so? Möglicherweise, weil man sich als DrogenkonsumentIn immer wieder in illegalen Gefilden bewegt und die Polizei dort als den „natürlichen Feind“ empfindet? Interessieren würde uns, ob und welche positiven Erfahrungen ihr mit PolizistInnen gemacht habt. → Schreibt uns!

In dieser Ausgabe wollten wir wissen, wie Jörg Böckem, ehemals abhängig und heute Journalist und Autor, über die Exekutive denkt.

Text: Jörg Böckem



Jörg Böckem ist Autor und Journalist. Er war selbst abhängig und schreibt regelmäßig für den HARLEKIN.

Im Mai war er zum zweiten Mal im Kontaktladen zu Besuch um aus seinen Büchern zu lesen.

Hast du Fragen an Jörg Böckem?

Sprich mit den MitarbeiterInnen des Kontaktladens darüber oder schreib diese auf und wirf sie in den HARLEKIN Briefkasten im Kontaktladen.

Wir leiten diese gerne an ihn weiter.

Zu meiner Junkie-Zeit waren die Begegnungen mit der Polizei sehr unangenehm und bedrohlich, wie für jeden Junkie. Polizisten waren der Feind, da gab es keinen Zweifel. Und meist haben sie

Der Reflex hat mich lange begleitet: sobald ich einen Polizisten auf der Straße sah oder wenn auch nur ein Polizeiwagen in mein Sichtfeld geriet, beschleunigte sich mein Herzschlag, meine Gedanken rotierten und meine Hand ging in Richtung Hosen- und Jackentasche - eine schnelle Kontrolle, waren da irgendwo verbotene Substanzen? Bestand die Gefahr, dass ich gesucht wurde? Noch Jahre nach meiner letzten Therapie, zu einer Zeit, in der sich schon lange nichts Illegales mehr in meinen Taschen befand und die Polizei jedes Interesse an mir verloren hatte, ging es mir so.

sich auch so verhalten: häufig wurden wir drangsaliert, schikaniert, vertrieben und verhaftet. Da ich im Zollgrenzbezirk aufgewachsen bin, hatten die Polizisten weitgehende Befugnisse. Sie durften uns aufgrund eines geringen Verdachts jederzeit festhalten und durchsuchen, auch körperlich. Polizisten waren eine ständige Bedrohung unserer Freiheit, oft standen sie dem Kauf und Konsum im Weg. Polizei, das bedeutete Knast und Entzugsschmerzen. Ein permanentes Ärgernis.

Viele Jahre später, nachdem ich mein erstes Buch geschrieben hatte, bekam ich einen Brief, der meinen Blick auf die Drogenfahnder verändern sollte. Eine Buchhändlerin aus Hamburg erzählte mir die Geschichte ihres Ex-Mannes, eines zivilen Drogenfahnders, der die Belastungen seiner Arbeit nicht er-



trug und selbst drogensüchtig wurde, im Knast landete und schließlich an Organversagen starb. Für mein zweites Buch „Danach war alles anders“ habe ich mich mit seiner Geschichte auseinandergesetzt, habe mit Verwandten gesprochen und seine Tagebuchaufzeichnungen gelesen. Und viel mehr Parallelen entdeckt, als ich in meiner Junkie-Zeit je für möglich gehalten hatte.

Erkelenz 1982

Der Streifenwagen bog langsam um die Ecke, ohne Licht. Keiner von uns sah ihn kommen. »Was machst du denn da? Lass mich mal.« Wir drängelten uns zu dritt um einen Süßwarenautomaten, Artur, Dieter und ich. Aus irgendeinem Grund gelang es uns nicht, dem Automaten mit unserem letzten Markstück eine Packung Gummibärchen zu entlocken. Vielleicht lag es an den Temperaturen, eine klirrend kalte Winternacht, unsere Finger waren in den Handschuhen steif gefroren. Oder an den Lichtverhältnissen, an dieser Straßenecke in Erkelenz brannte nachts um zwölf keine Laterne mehr. Oder es lag einfach daran, dass zwei von uns total bekifft waren.



Den Polizeiwagen bemerkten wir erst, als er hinter uns bremste und die Beamten einen Scheinwerfer auf uns richteten. »Was ist hier los? Nehmen Sie die Hände über den Kopf und drehen Sie sich um!«

Die Polizisten hatten Dieter von hinten erkannt. Er hatte sich schon im Alter von 18 Jahren als notorischer Kleinkrimineller einen Namen gemacht, diverse Einbrüche und Diebstähle gingen auf sein Konto. Von ihm lernte ich später, mit welcher Methode sich Zigarettenautomaten am einfachsten knacken ließen und wie man ohne Geld genügend zu essen bekam, indem man die Frischwarenlieferungen für die kleineren Supermärkte abgriff, die damals ganz früh morgens unverschlossen im Hinterhof abgestellt wurden. Dieter stellte sich bei seinen Einbrüchen oft so ungeschickt an, dass sie ihn regelmäßig erwischten. Einmal war er in einen Imbiss eingebrochen, hatte die Kasse und die

Geldspielautomaten geknackt und sich anschließend über Alkohol und Lebensmittel hergemacht. Am nächsten Morgen fand ihn der Imbissbudenbesitzer sturztrunken und schlafend auf dem Tresen.

Dass wir nur Gummibärchen ziehen wollten, glaubten uns die Polizisten nicht für eine Sekunde. Sie spulten die Verhaftungsroutine ab, wie ich sie bisher nur aus »Die Straßen von San Francisco« kannte. Wir mussten uns an den Wagen stellen, breitbeinig, die Hände auf dem Dach, und wurden durchsucht. Sie fanden nichts. Also suchten sie die Umgebung nach Tatwerkzeugen ab. »Sagt uns am besten gleich, wo ihr die Brechstange hingeworfen habt«, sagte der eine. »Wir finden sie eh.« Der andere hielt den Lichtkegel seiner Taschenlampe auf uns gerichtet und herrschte uns an. »Keine Bewegung!« Dann legten sie uns Handschellen an und fuhren uns ins Revier. Mein Herz raste. Ich fühlte mich großartig, verwegen und lebendig. Und das beste war, ich hatte nicht einmal etwas verbochen. Sie konnten mir nichts anhaben. Es war das letzte Mal, dass ich mich bei einer Verhaftung so fühlen sollte.

Als sie Artur und mich wieder laufen ließen, ungefähr nach einer Stunde, verzogen wir uns auf einen Spielplatz, in eine Lokomotive für Kinder, die ein wenig Schutz vor der Kälte bot. Da sie uns kein Verbrechen nachweisen konnten, hatten sie davon abgesehen, meine Eltern zu informieren. Dieter hatten sie dabehalten, vielleicht konnten sie ihm noch den einen oder anderen ungelösten Einbruch anhängen. Artur holte seinen letzten Krümel Dope aus der Tasche. Er hatte ihn bei unserer Verhaftung unbemerkt in die Fingerspitzen seiner Handschuhe geschoben. Ich klopfte ihm auf die Schulter. Dieses Mal wollte ich auch einen Zug. Wir saßen auf dem Spielplatz, bis die Sonne aufging.

(Aus „Lass mich die Nacht überleben“).

Fortsetzung folgt im nächsten HARLEKIN
Schreib auch du über deine Erfahrungen mit
der Polizei!



DEINE FRAGEN – UNSERE ANTWORTEN

Folgende ExpertInnen beantworten diesmal deine Fragen:



Dr.ⁱⁿ Karin Fuchs - Ärztin für Allgemeinmedizin

...ist in der Marienambulanz seit der Gründung vor 9,5 Jahren tätig und hat eine Wahlarztordination mit Schwerpunkt Homöopathie. Sie steht dir 1x/ Woche im Kontaktladen während der Öffnungszeiten zur Verfügung.



Mag.^a (FH) Gabriella Fassold - Sozialarbeiterin

...ist Mitarbeiterin bei Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich und seit 2008 ehrenamtliche Bewährungshelferin beim Verein NEUSTART. Sie beantwortet dir diesmal deine Frage zum Thema „Schüttler“.



Prim. Dr. Bernd Bauer – Mediziner und Hepatitis-Experte

...ist ehrenamtlicher Mitarbeiter bei Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich und beantwortet dir diesmal deine Frage zum Thema Hepatitis und HIV. Wenn du weitere Fragen hast, kannst du dich in den Hepatitis Sprechstunden im Kontaktladen von ihm beraten lassen.

In welchem Zusammenhang stehen Opiatkonsum und Monatsblutung?

Antwort: Karin Fuchs

nach einem Artikel aus der medial Tribune vom 23.3.2011

Opioide (Anm. der Red.: meint natürliche und synthetische Substanzen mit morphinartigen Eigenschaften) können den Hormonhaushalt sowohl bei Frauen, als auch bei Männern stören. Die Nebenwirkungen von Opiaten, die jeder kennt, der substituiert ist, sind Verdauungsbeschwerden und Verstopfung. Fast genau so häufig, aber bei Weitem nicht so bekannt ist, dass Opiate zu einer Unterfunktion der Geschlechtsorgane führen können. Sowohl Männer, als auch Frauen bilden damit weniger Geschlechtshormone aus – was bei

Frauen zum Ausbleiben der Regelblutung führen kann. Dies geschieht, weil die Geschlechtshormonspiegel teilweise so niedrig sein können, wie in den Wechseljahren. Das bedeutet, dass eine Schwangerschaft unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich ist und gleichzeitig können Frauen auch typische Beschwerden wie Hitzewallungen bekommen.

Achtung! Manche Frauen werden durch den Hormonmangel auch depressiv! Und Hor-



monmangel beeinträchtigt auch den allgemeinen Energiehaushalt.

Wenn die Regelblutung länger ausbleibt, kann es sich also um eine Nebenwirkung der Substitution handeln und es lohnt sich dann jedenfalls zum Frauenarzt / zur Frauenärztin zu gehen. Man kann zur Normalisierung Hormo-

ne schlucken. Dies ist vorrangig besonders schlanken Frauen zu empfehlen, denn zu wenig weibliches Geschlechtshormon heißt, dass die Knochen vorzeitig brüchig werden - und das geht bei sehr schlanken Menschen schneller.

Was ist ein „Schüttler“. Was passiert dabei im Körper?

Warum ist er nach wenigen Stunden vorbei? Was kann ich machen, wenn ich schon einen Schüttler habe, um die Symptome zu lindern?

Antwort: Gabriella Fassold

Woran erkenne ich einen Schüttler/ Shake?

Ein Shake (= akuter Fieberschub) wird durch Bakterien ausgelöst und entspricht einer allergischen Reaktion. Ein Shake kann durch das Spritzen von unsauberer Substanzen oder die Verwendung von verdrecktem Spritzenzubehör ausgelöst werden.

Beim „Shake“ findet ein Kampf zwischen Bakterien und weißen Blutkörperchen statt. Es kommt zu Krämpfen, Kopfschmerzen und Schüttelfrost. Dies kann ein paar Stunden andauern. Epileptische Anfälle (= Krampfanfälle) treten häufig beim Benzodiazepinanzug, aber auch beim Barbiturat- und Alkoholanzug auf. Die Anfälle können ganz dezent, fast unbemerkt verlaufen. Häufig ist aber Folgendes zu beobachten:

Merkmale des Shakes/ Schüttlers

- Person ist bei Bewusstsein und zittert am ganzen Körper
- Schweißausbrüche und starkes Kältegefühl im Wechsel
- Kopfschmerzen und starke Übelkeit können auftreten.
- Gelegentlich kommt es zu Hautrötungen

Erste Hilfe

- Person beruhigen
- Person warm halten (evtl. Decke)
- warmes Getränk (kein Kaffee) verabreichen
- bei der Person bleiben, bis es ihr besser geht. Bei Verschlechterung: 144 anrufen!
- Ist der Puls so schnell, dass man ihn nicht mehr zählen kann, oder verliert die Person zusehends das Bewusstsein:
- Rettung unter 144 anrufen!

Der Shake ist ein sehr unangenehmer Zustand, den der Körper in der Regel selbst überwindet. Längerandauerndes Fieber als Ausdruck einer Entzündung kann in einen septischen Schock münden.

Der häufig praktizierte „Therapieversuch“, den Shake mit einer Heroin-Injektion zu „behandeln“ ist wegen des Risikos einer Überdosis nicht zu empfehlen. Ist der Anfall vorbei, ist die Person zumeist in einem Dämmerzustand. Manchmal tritt auch Schnarchen auf. Kommt die Person zu sich, rede ruhig mit ihr. Sag ihm/ihr, was passiert ist und wo er/sie sich befindet.

Quelle: Fixpunkt e.V. Broschüre Safer Use Infos „Epilepsie, Shake und Schock“; <http://www.fixpunkt.org/>



Wie ich auf Heroin war habe ich nur mit Insulinspritzen gespritzt. Insulinspritzen haben vorne an der Nadel einen kleinen Widerhaken. Dieser Haken hat beim Herausziehen immer das Einstichloch aufgerissen, was zur Folge hat dass meine Venen an dieser Stelle für immer kaputt sind. Für was ist dieser Widerhaken bei Insulinspritzen? Und warum haben das nur Insulinspritzen?

Antwort: Karin Fuchs

Bei Insulinspritzen handelt es sich um Subcutan-Spritzen (= Spritzen für die Injektion unter die Haut, nicht in ein Gefäß). Die Spritzen sind weich und fein, da sie für einen Durchstich unter weiche Haut gemacht sind. Für den intravenösen Konsum sind Insulin-

spritzen nicht geeignet! Da die Nadel einer Insulinspritze besonders weich ist, biegt sie sich beim Einstich in eine Vene leicht durch und verletzt sie, bzw reißt sie somit besonders leicht auf.

1) Was ist NaCl genau? 2) Wie lange darf man eine NaCl-Lösung über das Ablaufdatum hinaus für den intravenösen Konsum verwenden, wenn sie bereits geöffnet, aber gekühlt ist? Kann es schädliche Auswirkungen haben, wenn man sie länger dafür verwendet? Und wenn ja, welche?

Antwort 1): Gabriella Fassold

NaCl steht für die chemische Verbindung Natriumchlorid und wird in der modernen Medizin nach starkem Blutverlust, z.B. bei einer Operation oder einem Unfall, als 0,9%ige Lösung von Natriumchlorid in Wasser zur Auffüllung des Blutvolumens intravenös verabreicht. DrogenkonsumentInnen verwenden es zur Lösung verschiedener Substanzen, um sich diese anschließend intravenös zu verabreichen. NaCl ist im Kontaktladen erhältlich.

(Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Natriumchlorid>)

Antwort 2): Karin Fuchs

Eine NaCl-Lösung (aus der Apotheke oder aus dem Kontaktladen) ist nicht konserviert und darf wenn sie geöffnet ist prinzipiell höchstens 7 Tage im Kühlschrank aufbewahrt werden - auch wenn das Ablaufdatum noch lange nicht erreicht ist.

In nicht konservierten, geöffneten Behältern wachsen auch im Kühlschrank verschiedene Keime und Pilze, die von Eiterungen an der Einstichstelle bis zur lebensbedrohlichen Entzündung der Herzklappen alle möglichen Erkrankungen auslösen können.

Lange offen aufbewahrte NaCl ist sehr viel keimbelasteter als z.B. frisches, sauberes Wasser aus einem SAUBEREN Wasserhahn! (Anm. der Red.: unser Tipp: das Wasser vor dem Aufziehen in die Spritze einige Zeit lang rinnen lassen, um den Grad der Verunreinigung möglichst gering zu halten)

Es ist daher sinnvoll von der NaCl-Lösung nur die kleinen 5ml oder 10ml Behälter zu benutzen- nur diese sind sicher, sauber und steril!

Im Kühlschrank wachsen Keime langsamer als bei Zimmertemperatur und es wachsen andere Keime, die teilweise sehr viel gefährlicher sind!



Viele von uns haben Hepatitis. Manche sogar AIDS. Bei unserem Lebenswandel (Alkohol, Benzos, schlechte Ernährung) ist es quasi logisch, dass die Organe, wie die Leber in Mitleidenschaft gezogen werden. Manche Menschen sind aber der Meinung, dass es Krankheiten, wie Hepatitis gar nicht gibt.

Dass die Leber kaputt ist, ist ja bei diesem Lebenswandel sowieso logisch. Manche meinen, dass dies eine Erfindung der Pharmafirmen ist. Wenn man mit dem Gift aufhören würde, würde sich die Leber automatisch von selbst erholen und man ist wieder gesund. Denn die Pharmafirmen verdienen mit den Interferon-Therapien Unmengen von Geld. Manche meinen, dass man erst durch das Interferon krank wird. Natürlich glaube ich auch nicht wirklich daran, doch ich kenne einige Süchtige, welche die Interferon-Therapie verneint haben und nun wieder gesund sind, obwohl sie Hepatitis gehabt haben. Auch im Internet kann man lesen, dass es Hepatitis gar nicht gibt und das man von den Pharmas absichtlich durch das Interferon krank gemacht wird, weil sie damit sehr viel Geld verdienen. Aber im Internet stet zu 99 Prozent nur Blödsinn.

Ich wollte einfach fragen, ob Sie mir zu 100 % versichern können, dass es Hepatitis gibt und dies keine Erfindung der Konzerne ist.

Antwort: Bernd Bauer

Von medizinischer Seite ist 100% bewiesen, dass es Hepatitis Viren gibt und diese sich in der Leber vermehren und dadurch auch die Krankheit verursachen oder im schlechtesten Fall sogar die Leber so schädigen, dass eine Leberzirrhose oder sogar ein Krebs in der Leber entstehen kann.

Wir wissen aber auch, dass in ca. 25% der Fälle ein gesunder Organismus mit einem intakten Abwehrsystem auch spontan zum

Beispiel eine Hepatitis C Virus Infektion ausheilen kann. Darum stimmt die Annahme, dass ein ungesunder Lebenswandel und die Konsumation von verschiedenen Stoffen natürlich auch die Leber und das Abwehrsystem in Mitleidenschaft zieht.

Die Meinung Hepatitis ist eine Erfindung der Pharmafirmen, um teure Medikamente zu verkaufen ist absoluter Schwachsinn!

<p>Caritas Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich Orpheumgasse 8/I 8020 Graz Telefon-Nr.: 0316/77 22 38 0 Fax-Nr.: 0316/77 22 38 19 E-Mail: streetwork@caritas-steiermark.at</p>	
<p>Öffnungszeiten Mo: 12.00-15.00 Uhr Di: 12.00-15.00 Uhr Mi: Frauencafe 15.00-17.00 Uhr Journaldienst 17.00-19.00 Uhr Do: 12.00-15.00 Uhr Fr: 10.00-13.00 Uhr</p>	<p>ÄrztInnen: Mo: 12.00-15.00 Uhr, Di: 12.15-14.15 Uhr Fr: 10.00-12.00 Uhr Mo,Di,Fr: kostenloser HIV und Hepatitis Test</p> <p>Rechtsberatung: Do: 12.00-15.00, Fr: 12.00-13.00</p>



DENKSPORT

Text: Susanna Rauscher

Knobelaufgaben und Fangfragen ;)

Die Lösungen findest du auf S. 14 unten.

Rätsel 1) Ein Löwe und ein Jaguar stehen vor einem Mann. Der Mann hat ein Gewehr - leider mit nur einer Kugel. Was macht der Mann?

Rätsel 2) Stellt dir einmal vor, du bist ein Busfahrer/ eine Busfahrerin. In deinem Bus sitzen 27 männliche und 4 weibliche Personen. Du fährst also los und bei der ersten Haltestelle steigen 11 Männer und eine Dame aus. 12 weitere junge Frauen steigen dafür ein und außerdem will ein kleiner süßer Hund mit! Bei der nächsten Haltestelle steigt ein dicker Fahrgast aus und 2 Damen ein. Auch

der kleine Hund springt aus dem Bus! Kaum an der nächsten Haltestelle angekommen steigen schon wieder 7 Mädchen ein, die sich heftig streiten. 4 Jungen verlassen den Bus. Schließlich steigen noch 9 kleine Kinder ein. So, und jetzt die Frage: Wie alt ist der Busfahrer?

Rätsel 3) Du kommst in einen leeren, kalten, dunklen Raum, in dem du nichts weiter vorfindest als einen Öfen, eine Petroleumlaterne, ein Streichholz, einen Stuhl und eine Zeitung. Was zündest du als erstes an?

Versuche die 9 Fehler zu finden und gewinne eine Überraschung!

Zur Teilnahme am Gewinnspiel:

Wenn du alle 9 Fehler gefunden hast, trenne die Bilder an der Linie aus dem HARLEKIN heraus und schreibe deinen Namen drauf.

Wirf den Abschnitt in unser Postkasterl gegenüber vom Tauschkammerl. Am Ende des Monats, bekommst du deinen Preis!



<http://www.ratefux.de/raetselservice/grafisch/fehlersuchbild.png>

Mein Name: _____



TERMINE JULI 2011

Datum		Was?	Zusätzliche Info
Fr	1	o ÖZ 10:00 - 13:00	o Medizinische Versorgung: 10:00 - 12:00 (Testung)* o Rechtsberatung 12:00-13:00
Sa	2		
So	3		
Mo	4	o ÖZ 12:00 - 15:00	o Medizinische Versorgung: 12:00 - 15:00 (Testung)* o Laufgruppe: Treffpunkt 15:30 Kontaktladen
Di	5	o ÖZ 12:00 - 15:00 o Streetwork	o Medizinische Versorgung: 12:15 - 14:15 (Testung)*
Mi	6	o Frauencafe 15:00-17:00 o Journdienst 17:00 -19:00 o Streetwork	
Do	7	o ÖZ 12:00 - 15:00 o Streetwork	o Rechtsberatung: 12:00-15:00 o Freizeitaktion „Spiel & Spaß im Park“ ab 15:00, Treffpunkt Kontaktladen
Fr	8	o ÖZ 10:00 - 13:00	o Medizinische Versorgung: 10:00 - 12:00 (Testung)* o Rechtsberatung 12:00-13:00
Sa	9		
So	10		
Mo	11	o ÖZ 12:00 - 15:00 o Streetwork	o Medizinische Versorgung: 12:00 - 15:00 (Testung)* o Laufgruppe: Treffpunkt 15:30 Kontaktladen
Di	12	o ÖZ 12:00 - 15:00	o Medizinische Versorgung: 12:15 - 14:15 (Testung)*
Mi	13	o Frauencafe 15:00-17:00 o Journdienst 17:00 -19:00 o Streetwork	
Do	14	o ÖZ 12:00 - 15:00 o Streetwork	o Rechtsberatung: 12:00-15:00 o Medizinische Versorgung: 10:00 - 12:00 (Testung)* o Rechtsberatung 12:00-13:00
Fr	15	o ÖZ 10:00 - 13:00	
Sa	16		
So	17		
Mo	18	o ÖZ 12:00 - 15:00	o Medizinische Versorgung: 12:00 - 15:00 (Testung)* o Laufgruppe: Treffpunkt 15:30 Kontaktladen
Di	19	o ÖZ 12:00 - 15:00 o Streetwork	o Medizinische Versorgung: 12:00 - 14:00 (Testung)
Mi	20	o Frauencafe 15:00-17:00 o Journdienst 17:00 -19:00 o Streetwork	
Do	21	o ÖZ 12:00 - 15:00 o Streetwork	o Rechtsberatung: 12:00-15:00 o Medizinische Versorgung: 10:00 - 12:00 (Testung)* o Rechtsberatung 12:00-13:00
Fr	22	o ÖZ 10:00 - 13:00	
Sa	23		
So	24		
Mo	25	o ÖZ 12:00 - 15:00	o Medizinische Versorgung: 12:00 - 15:00 (Testung)* o Laufgruppe: Treffpunkt 15:30 Kontaktladen
Di	26	o ÖZ 12:00 - 15:00 o Streetwork	o Medizinische Versorgung: 12:00 - 14:00 (Testung)
Mi	27	o Frauencafe 15:00-17:00 o Journdienst 17:00 -19:00 o Streetwork	
Do	28	o ÖZ 12:00 - 15:00 o Streetwork	o Rechtsberatung: 12:00-15:00 o Hepatitis-Beratung mit Dr. Bauer: 15:00-16:00 o Medizinische Versorgung: 10:00 - 12:00 (Testung)* o Rechtsberatung 12:00-13:00
Fr	29	o ÖZ 10:00 - 13:00	
Sa	30		
So	31		

Hinweis: Termine können sich kurzfristig ändern. Änderungen werden im Kontaktladen ausgehängt.

* **Testung** meint: kostenloser Hepatitis und HIV-Test ist möglich

Der HARKLEKIN erscheint alle 3 Monate als Zeitung, ansonsten monatlich als Flugblatt. Beiträge (Texte, Zeichnungen...) werden gerne entgegengenommen und können in der Zeitung abgedruckt werden. Diese Beiträge können entweder direkt im Kontaktladen abgegeben werden (MitarbeiterInnen oder Postkasten), an gabriella.fassold@caritas-steiermark.at oder an die folgende Adresse gesandt werden: Caritas Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich, Orpheumgasse 8/I, 8020 Graz, Tel.: 0316/77 22 38 0, Fax-Nr.: 0316/77 22 38 19